



Kabarettist sorgt bei den ÖBB für Wirbel

AFFÄRE. Ein Top-Manager und Kabarettist könnte den ÖBB viel Geld kosten, weil er Kompetenzen überschritt.

VON MIRIAM KOCH
UND JAKOB ZIRM

WIEN. Ginge es nicht um eine ganze Menge Geld und einen defizitären Staatsbetrieb, wäre es eine Lachnummer: Der Chef einer ÖBB-Tochter, der in seiner Freizeit auch auf Kabarettbühnen gerne ein Stelldichein gibt, kauft um mehrere Mio. Euro ein Röntgengerät zum Gepäck-Scannen. Allerdings strahlt es leider zu stark und kann daher nicht verwendet werden. Zusätzlich reist er in den Iran und unterschreibt dort laut „Standard“ einen Vorvertrag für eine 70 Kilometer lange Schnellbahn, bei der die ÖBB als Generalunternehmer für Planung, Bau, Finanzierung und Betrieb fungieren soll (und überschreitet so seine Kompetenzen).

„Idioten unter sich“

Mittlerweile ist Alexius Vogel nicht mehr Chef der ARCC (Austrian Rail Consulting and Construction). In der ÖBB-Pressestelle heißt es, der 51-jährige Vogel stehe kurz vor der Pensionierung. Obwohl sich der iranische Infrastrukturminister Reza Karbalie Nouri laut der Agentur Irna schon über das Engagement der Österreicher gefreut hat, ist man bei den ÖBB bemüht, Vogels Unterschrift rückgängig zu machen. Dies könnte jedoch Abschlagszahlungen in der Höhe von einigen Mio. Euro kosten. „Wir haben Rechtsanwälte mit der Sache betraut und sind uns sicher, dass es keine Pönale-



Verfahrene Situation. Mit Geschäften im Iran hat die ÖBB nun ein Problem

Forderungen geben wird. Denn allen Vertragspartner musste klar sein, dass eine Zustimmung der ÖBB-Aufsichtsräte erforderlich hätte sein müssen“, sagt ÖBB-Sprecher Jörg Wollmann.

Alexius Vogel – der für die „Presse“ am Freitag nicht zu erreichen war – gilt ÖBB-intern als Sonderfall. Mit Amüsement wird erzählt, wie er ein halbes Jahr in ein leer stehendes Bürogebäude zur Arbeit gegangen sein soll. Der Grund: Seine Abteilung wurde übersie-

delt, er wollte aber nicht mit. Angeblich habe niemand in der Bahn seine Abwesenheit bemerkt. Seine Erfahrungen hat Vogel in mehrere Kabarettprogrammen einfließen lassen. Eines heißt „Österreichs bemitleidenswerte Bürger“ (kurz ÖBB), die anderen sind „Gedanken eines Querulanten“ und „Idioten unter sich“.

ARCC als Think Tank der Bahn

Seiner Karriere bei der Bahn hat das nicht geschadet. Im Vorjahr

wurde er zum Geschäftsführer der ARCC bestellt. Diese als „eine Art Think Tank“ beschriebene Gesellschaft kümmert sich um Forschungs- und Entwicklungsprojekte. So wurde etwa an Hochwasserschutzprojekten gearbeitet. Auch Beratungsleistungen im Ausland gehören zum Unternehmenszweck, nicht aber die Errichtung und der Betrieb ganzer Bahnstrecken wie im Falle des Iran.

Bei seiner Tätigkeit sollen Vogel auch Kontakte hilfreich gewesen

werden.

sein, die der gebürtige Oberösterreicher unter anderem durch seine Tätigkeit in der Bezirksparteileitung der FPÖ in Wien Donau-stadt erworben hatte.

Dass die Iran-Affäre gerade jetzt hoch kommt, führen Beobachter auf die derzeit noch unsicheren politischen Verhältnisse zurück. Diese hätten in den Bundesbahnen zu einem Stillstand geführt, die Zeit werde Insidern zufolge mit Streit nach dem Motto „Jeder gegen jeden“ gefüllt.



ALEXIUS VOGEL: Aufreger

Der 51-jährige Alexius Vogel war ein Jahr Chef der kleinen ÖBB-Tochter ARCC. In dieser Funktion unterschrieb er einen Vorvertrag für ein Riesenprojekt im Iran.

In der ÖBB wird versucht, diesen Vertrag nun rückgängig zu machen. Zudem soll Vogel, der auch als Kabarettist auftritt, nun pensioniert